

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen der Verbände

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

xibel auf die Lage ausgerichtet werden. Die Schweiz könne auch nicht der NATO beitreten. Die Gesamtverteidigungsstrukturen sollen durch ein umfassendes und anpassungsfähiges Sicherheitssystem ersetzt werden, sagte der VBS-Vorsteher. Armee, Aussen- und Wirtschaftspolitik, Bevölkerungsschutz, Information und Informatik sowie innere Sicherheit würden auch weiterhin die sicherheitspolitischen Instrumente des Landes bilden. Den grössten Veränderungsbedarf unter diesen Elementen sieht Bundesrat Ogi bei der Armee und dem Bevölkerungsschutz. Die Armee werde auch in Zukunft einen dreiteiligen Auftrag haben: Verteidigung, Existenzsicherung sowie Friedensförderung und Krisenbewältigung. VBS-Chef Adolf Ogi unterstrich aber, dass die Gewichtung der einzelnen Aufträge überprüft und der Lage angepasst werden müsse. So sollen die Beiträge der Armee zur Friedensförderung und Krisenbewältigung ausgeweitet werden. An der allgemeinen Wehrpflicht und dem Milizsystem soll grundsätzlich festgehalten werden. Bundesrat Ogi kündigte aber an, dass für gewisse Funktionen neue Wehrmodelle geprüft würden.

VBS, Info

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Tagung der Vereinigung Schweizerischer Grenadierkommandanten (VSGK) in Isone

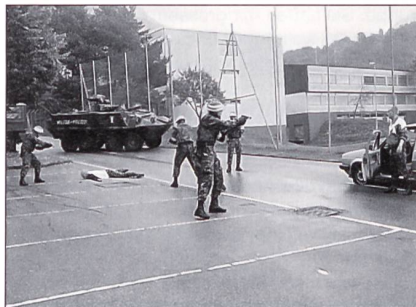
Die Grenadiere wollen und müssen ihren Platz in der Armee 200X behaupten

Dass die Ausbildung zum Kommandanten einer Grenadiereinheit mit dem Besuch des entsprechenden Führungslehrganges nicht abgeschlossen ist, haben die Grenadierkommandanten längst erkannt. Stetige Weiterbildung wird auch in der Armee und gerade auf den Führungsstufen ein Muss, weshalb sich die Mitglieder des VSGK alljährlich zu einem Ausbildungstag treffen.

Zudem wollen sich die Grenadierkommandanten zum Thema Grenadiere in der «Armee 200X» bereits heute in einer Arbeitsgruppe Gedanken machen, um rechtzeitig in den Planungsprozess des VBS einzugreifen.

In der Grenadierschule liessen sich die Grenadierkommandanten über die neuesten in der Armee angewendeten Ausbildungsmethoden ins Bild setzen. Denn die Methoden der Ausbildung sind – und davon bleibt zurzeit kein Bereich ausgeschlossen – Neuerungen unterworfen. Gerade aber die Armee ist auf bessere und effizientere Ausbildung angewiesen, müssen doch Kurse und vor allem die Schulen seit Einführung des Modells Armee 95 mit weniger Ausbildungszeit auskommen. Es ist deshalb beinahe zu einem Hauptproblem geworden, nach Möglichkeiten für eine effizientere Ausbildung zu suchen.

Die Instrukturen der Grenadierschule liessen sich jedenfalls für einen Tag bei ihrer Arbeit über die Schulter blicken und gaben den Kommandanten gute Tipps mit auf dem Weg. Echte Hilfen aus der Praxis, welche den Kommandanten ihre Arbeit bei der Truppe auch tatsächlich erleichtern wird.



Festnahme von Verdächtigen durch die MP-Grenadiere

Grenadiere müssen in Armee 200X erhalten bleiben

Die Probleme bezüglich der zukünftigen Struktur der Armee ist für die Grenadiere nicht anders als für andere Waffen, niemand weiss, wohin der Weg führt. Die Grenadiere müssen, wie es scheint, rechtzeitig das Ihrige dazu beitragen, um sich ihren Platz in der Armee 200X zu sichern. Es gilt somit, die Zeit, wo VBS-intern in dieser Sache bereits intensiv Studien betrieben werden, in diesen Prozess möglichst frühzeitig einzugreifen, um die Ideen seitens der Miliz rechtzeitig einzubringen. Bundesrat Ogi selbst hat bei anderer Gelegenheit die Offiziere dazu aufgefordert, ihre Ideen mit einzubringen. Diese Aufforderung soll denn auch bei den Grenadierkommandanten nicht ungehört verhallen.

Der Vorstand der VSGK hat deshalb eine Arbeitsgruppe «Armee 200X» gebildet, welche demnächst eine Eingabe vorbereiten und sich um die notwendigen Kontakte zu Armee, Wirtschaft und Politik kümmern wird.

Praxisgerechte Weiterbildung

Oberst i Gst Marc-Antoine Tschudi, Kommandant der Grenadierschulen, führte die Mitglieder des VSGK auf verschiedene Arbeitsplätze seiner Rekrutenschule. Nach sieben Wochen war der Ausbildungsstand auf einem beachtlich hohen Niveau. Eine Meinung, die von den anwesenden Kommandanten bestätigt wurde und auch unter den 57 ausländischen Offizieren, welche die Schule besuchten, Erstaunen auslöste, wie Oberst i Gst Tschudi verriet. Ein Beweis dafür, dass mit richtiger Ausbildungsmethodik enorm viel erreicht werden kann.

Erstaunlich waren auch die Leistungen der Territorial- und der Militär-Grenadiere; da sind die Bedenken der Politik diese Spezialisten entsprechend einzusetzen, wohl mehr als unbegründet. Solch hochmotivierte, gut ausgebildete Leute zur Unterstützung beispielsweise des Grenzwachkorps einzusetzen, könnte man sich jedenfalls durchaus vorstellen.



Grenadier bleibt Grenadier!

An allen Arbeitsplätzen klärten die Instrukturen die Grenadierkommandanten darüber auf, wie es bei den Rekruten zu diesem beachtlichen Ausbildungsstand gekommen ist. Die Profis gingen dabei ordentlich in die Tiefe der Problematik, was die anwesenden Kommandanten überrascht schätzten, blieb doch dabei manches für die Ausbildung der eigenen Truppe hängen. Am Schluss der Tagung machte Oberst i Gst Tschudi das Angebot, die Infrastruktur seiner Schule alljährlich für die Durchführung der Tagung der VSGK zur Verfügung zu stellen. Dabei kam er nochmals auf sein mehrfach geäussertes Anliegen zurück, die Grenadiere nicht als Showtruppe zu betrachten. Was seine Schule zeige, sei praxisbezogene Ausbildung und wirke auch ohne eigentliche Showelemente, und das dürfe und solle man präsentieren, meinte Tschudi überzeugt.

Bild und Text: Eugen Egli, Langnau i E

Wer macht mit?

Vom 25.–28. März 1999 werden bereits zum 58. Mal in Grindelwald die Schweizer Meisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf durchgeführt. Beim international ausgeschriebenen Traditionsanlass im Gletscherdorf, können Armeesportler in den Sparten Para-Neige, Ski-Triathlon, Fünfkampf, Vierkampf, Dreikampf A/B und Biathlon ihre Vielseitigkeit unter Beweis stellen. Das OK setzt alles daran, dem attraktiven Armee-Wintertriathlon (Langlauf, Riesenslalom und Schiessen mit Ord-Waffe) zum Durchbruch zu verhelfen. Mit Ausnahme eines internationalen Biathlons, der am Sonntagmorgen stattfindet, werden die Sieger der übrigen Prüfungen erstmals bereits am Samstagabend (27.3.) bekannt sein. Interessenten wollen sich betreffend Ausschreibung bitte an die OK-Sekretärin Evelyn Gerber (Tel. 031 634 82 11) c/o Amt für Militärverwaltung des Kantons Bern, Postfach, 3000 Bern 22, wenden.

AWM Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee

Stabilisierungsprogramm gefährdet Armee der Zukunft

Zürich, den 1. Oktober 1998. Die AWM, eine Dachorganisation der Miliz, in der über 30 Vereinigungen und Verbände zusammengeschlossen sind, stellt sich gegen das vom Bundesrat vorgestellte Stabilisierungsprogramm. Die geplanten Einsparungen beim VBS und der Armee sind zu hoch. Damit ist eine seriöse Verknüpfung von Aufgaben- und Finanzpolitik nicht mehr möglich. Diese Politik ist sachlich falsch und mit Blick auf eine glaubwürdige Sicherheitspolitik unverantwortlich. Der heutigen Armee wird in grossen Schritten die finanzielle Basis entzogen und die neue Armee 200X wird zunehmend durch die Finanzen des Bundes vorbestimmt. Die AWM erwartet eine Korrektur der Sparbeschlüsse durch das Parlament.

Bei Annahme des Stabilisierungsprogrammes durch das Parlament würde der reale Rückgang der Militärausgaben zwischen 1990 und 2001

gegen 40 Prozent, die Reduktion der Rüstaussgaben um 50 Prozent betragen. Die Ausbildung in der gegenwärtigen Armee 95 wird sich infolge des forcierten Mittelentzuges noch schwieriger gestalten, wird noch unglaublicher und birgt erhebliches Frustpotential für alle Wehrmänner. Zur Verbesserung des Ausbildungsbereiches werden im Gegenteil zusätzliche finanzielle Mittel benötigt. Eine weitere finanzielle Schwächung der Armee gefährdet deshalb die Brauchbarkeit der Armee 95 und damit auch die Glaubwürdigkeit der schweizerischen Sicherheitspolitik.

Armee 200X darf nicht ausschliesslich durch die Finanzen bestimmt werden

Die vorgesehenen gewaltigen Einschnitte in das Budget des VBS stellen auch die seriöse Planung der Armee 200X in Frage. Diese soll im Gegensatz zur Armee 95 durch einen logischen und deduktiven Prozess geplant werden: Bericht Brunner, Sicherheitspolitik 1999, Armeeleitbild 200X, Militärgesetz 200X, neue Armee. Die Finanzen allein dürfen die zukünftige Schweizer Sicherheitspolitik und die Ausgestaltung ihres wichtigsten Instrumentes, der Armee, nicht bestimmen. Eine glaubwürdige Armee wird nicht einfach günstiger sein als die jetzige. Eine Studie des Vereins Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaften VSWW quantifiziert den Mittelbedarf für die künftige Armee mit rund 5,3 Milliarden Franken pro Jahr. Insbesondere wird die Umstrukturierungsphase grosse Kosten verursachen. Dieses Faktum scheint aber im Falle von VBS und Armee einfach vergessen zu werden.

14. ordentliche Generalversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft der Artillerie und Festungstruppen (SOGAF) am 17. Oktober 1998 in Airolo

Diese Generalversammlung wurde in drei Teilen durchgeführt. Am Vormittag standen die normalen Generalversammlungstraktanden und eine Podiumsdiskussion über die Zukunft der Artillerie im Gebirge auf dem Programm. Der Nachmittag war der Besichtigung einer 15,5-cm-Festungsskanone 93 (Bison) gewidmet. Im Rahmen der «Normaltraktanden» wurde neu als Präsident der SOGAF Oberstlt i GSt Lütolf anstelle des abtretenden Oberstlt Berner gewählt. Das Kernstück der Generalversammlung war die erwähnte Podiumsdiskussion. Sie wurde vom Kdt Geb AK 3, vom Kdt Fest Br 23, vom Ausbildungschef der Artillerie und von Oberst i GSt Fuchs (ehemaliger Kdt Art Rgt 5) bestritten. Geleitet wurde sie von Dr. Lezzi (NZZ). Als klare Schlussfolgerungen aus der Diskussion gingen hervor:

– Für das Gebirgsarmeenkorps ist eine Mischung von mobiler und verbunkelter Artillerie notwendig.

– Die mobile Artillerie sollte lufttransportierbar sein und über eine Schussweite verfügen, die weit über jene der Festungsminenwerfer hinausreicht.

– Das weitreichende Feuer der mobilen und verbunkerten Geschütze ist sowohl für den taktischen als auch für den operativen Einsatz vorzusehen.

– Die vorgesehene Zuteilung von Panzerhaubitzen wird als problematisch bezeichnet, weil diese Geschütze nicht voll ihren Möglichkeiten entsprechend eingesetzt werden können. Es war auch ein gewisses Erstaunen feststellbar, dass ausgerechnet die kampfwertgesteigerten Panzerhaubitzen den Gebirgsverbänden zugeteilt werden sollen.

Die Frage der Verwendung von Mehrfachraketenwerfern und Kampfhelikoptern wurde nicht angeschnitten. Die jetzige finanzielle Lage für unsere Landesverteidigung lässt solche Kampfmittel als ferne Wunschträume erscheinen. Ein Dank gebührt dem scheidenden Präsidenten, der es in seiner Amtszeit verstanden hat, aktuelle Fragen der Artillerieverwendung einer Diskussion zuzuführen.

Ich kann diese Berichterstattung nicht abschliessen, ohne einer grossen Sorge Ausdruck zu geben. Am Anfang der Armee 95 wurde mit grossen Worten verkündet: «Das Fett der Armee muss weg, sie muss mehr Muskeln haben.» Heute werden mit Ausdrücken wie «Progress» (Fortschritt?) und «Optimierung» Massnahmen in die Wege geleitet, die keinesfalls zu mehr Muskeln, sondern ganz schlicht und einfach zu einem massiven Abbau führen. Unsere grundlegenden Gefechtsvorschriften riskieren zu Makulatur zu werden, weil sie mit den beschnittenen Kampfmitteln nicht mehr befolgt werden können. Wie soll im Gebirgsarmeenkorps der Feuerkampf geführt werden, wenn man ihm jetzt die vorgesehenen Festungsskanonen 93 bis auf weiteres vorenthält und nun gleichzeitig die bisherigen weitreichenden Festungsgeschütze ausser Betrieb setzt?

Div a.D. H. Wächter

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Ägypten ● Die ersten beiden U-Jagdhubschrauber Kaman SH-2G (E) Super Seasprite wurden an die ägyptische Flotte abgeliefert; bis Ende dieses Jahres sollen die übrigen 8 bestellten Maschinen abgeliefert werden. ● **Australien** ● Im Rahmen eines 250-Mio-\$-Vertrages sollen alle McDonnell Douglas F/A-18A/B auf den Standard C/D gebracht werden und bis im Jahr 2015 im Dienst bleiben. Boeing McDonnell Aircraft Systems Division ist verantwortlich für dieses Projekt, welches in zwei Jahren abgeschlossen sein soll. ● **Deutschland** ● Gemäss heutiger Planung wird das deutsche Heer 212 mittlere Kampfhubschrauber Tiger erhalten; die ersten Serienmaschinen sollen 2001 an die Truppe geliefert werden. ● Für die drei Teilstreitkräfte sind 243 taktische Transporthubschrauber bzw. ab Fregatten eingesetzt NH 90 vorgesehen. Diese sollen die Bell UH-1D Iroquois, Westland Sea King und Westland Lynx/Supercat ablösen. Die UH-1H sollen bis im Jahr 2013 im Dienst bleiben; als nächster Modernisierungsschritt ist die Umrüstung zur Nacht-Tiefflugtauglichkeit vorgesehen. ● Die kampfwertgesteigerten (neuer Radar AN/APQ-65, AMRAAM, verbesserte Avionik, verbesserte Cockpitausrüstung) McDonnell Douglas F-4F Phantom II der Bundesluftwaffe werden eingesetzt bei den Jagdgeschwadern 71 «Richtofen», JG 72 «Westfalen», JG 73 «Steinhoff» (als gemischter Verband mit MiG-29 Fulcrum) und JG 74 «Mölders». Nach derzeitiger Planung wird die

Phantom II bis zur Einführung des Eurofighter ab 2002 bis 2007 im Dienst stehen. ● **Frankreich** ● Gemäss heutiger Planung wird das französische Heer 215 mittlere Kampfhubschrauber Tiger erhalten; die ersten Serienmaschinen sollen 2001 an die Truppe geliefert werden. ● **Griechenland** ● Die griechische Handelsmarine hat für Seenoteinsätze 4 Rettungshubschrauber Eurocopter AS 332C1 Super Puma bestellt; diese sollen bis Mitte 2000 abgeliefert werden. ● **Grossbritannien** ● Die ersten beiden taktischen Transporter Lockheed Martin C-130J Hercules II wurden an die RAF abgeliefert. Total 25 Flugzeuge sind bestellt: 15 «gestreckte» C.4 und 10 der Standard-Konfiguration C.5. ● **International** ● Ein von 4 Propellerturbinen angetriebener Militärtransporter FLA (Future Large Aircraft/FTA) soll ab dem Jahr 2004 beschafft werden von Belgien (12 Flugzeuge), Deutschland (75), Frankreich (52), Grossbritannien (45), Italien (44), Spanien (36) und der Türkei (20–26). Zur Entwicklung und Fertigung wird die Airbus Military Company gegründet. Seitens Deutschlands wird eine Weiterentwicklung des bereits fliegenden Antonov AN-70 angeregt; die Begeisterung der Partnerländer hält sich in Grenzen. Boeing versucht dagegen, mit British Aerospace zusammen dem Projekt «Superfrog» zum Durchbruch zu verhelfen. ● Eurocopter Deutschland und Westland Helicopters modernisieren gemeinsam 17 U-Jagd-Hubschrauber Westland Sea Lynx Mk.88 auf die Version Super Lynx. Diese Maschinen ergänzen die 6 bereits 1996 an die deutsche Flotte gelieferten Helikopter. ● Lockheed Martin hat gegenwärtig noch 340 F-16 Fighting Falcon in seinen Auftragsbüchern. In dieser Zahl sind die kürzlich von den Vereinigten Arabischen Emiraten bestellten F-16C/D Block 60 eingeschlossen. Die letzte Maschine auf die USAF soll im Jahr 2001 geliefert werden. ● Das Kampfflugzeug Eurofighter hat nach einem langen Evaluationsverfahren jetzt einen offiziellen Namen: Typhoon. Dieser Name gilt aber nur für den Export. Die 4 Länder England, Deutschland, Italien und Spanien sind frei in der Namensgebung; vor allem Deutschland leistete Widerstand in Erinnerung an den Jagdbomber Hawker Typhoon, welcher im Zweiten Weltkrieg von der RAF gegen das Reich eingesetzt wurde. ● Nach einer Anfrage der RAF bei der USAF betreffend Leasing von 4 schweren Transportflugzeugen Lockheed-C-5 Galaxy wurde abschlägiger Bescheid gegeben. Die USAF besitzt gegenwärtig 126 solche Flugzeuge; es sind keine eingemottet. ● **Kolumbien** ● Im Rahmen von Anti-Drogen-Operationen hat die kolumbianische Polizei 1997 7 Helikopter verloren. Gegenwärtig erwägen die USA die Lieferung von 6 Sikorsky UH-60A Black Hawk und 50 modernisierten Bell UH-1H Iroquois. ● **Kroatien** ● Der Gesamtbestand von etwa 20 Jagdflugzeugen MiG-21 Fishbed (in Zagreb und Pula stationiert) soll im Rahmen eines 200-Mio-\$-Vertrages mit israelischer Hilfe modernisiert werden. ● **Neuseeland** ● Die Luftwaffe evaluiert Miete oder Beschaffung von F-16 Fighting Falcon aus Beständen der USAF. Ebenfalls wird abgeklärt, ob die von Pakistan bezahlten (aber nicht gelieferten) 28-F-16A/B Block 15 beschafft werden könnten als Ersatz für die älteren Jagdbomber Douglas A-4 Skyhawk. ● **Peru** ● Die Fuerza Aerea der Peru verfügt seit letztem Jahr offiziell über 18 MiG-29 Fulcrum; diese Zahl unterstand bis heute der Geheimhaltung. ● **Rumänien** ● Die Beschaffung von 96 Kampfhubschraubern Bell AH-1RO Dracula im Wert von 2 Mia US \$ ist im Kabinett umstritten; geprüft wird der Kauf überzähliger Maschinen der US Army, welche im eigenen Land kampfwertgesteigert werden mit Hilfe von Elbit, Israel. ● **Russ-**